

Hansjörg HäckelUNGGENRIED - WERDEN UND ENTSTEHEN EINER LANDSCHAFT

Unberührte Feuchtgebiete gehören heute zu den größten Kostbarkeiten heimischer Landschaft. Von Jahr zu Jahr wird ihre Zahl geringer. Ein großer Teil fällt fast alljährlich der ständig fortschreitenden "Ausräumung der Landschaft" zum Opfer, und fast ebenso groß ist der Teil, der als "Tribut" an unsere ständig wachsende 'Erholungsgesellschaft' für Badeweiher etc. geopfert werden muß!

Um so größer ist für jeden echten Freund der Natur das Erleben einer noch unberührten Teich- und Sumpflandschaft wie sie das Unggenrieder Teichgebiet im Krs.Unterallgäu noch heute in reinsten Form verkörpert. Derartige naturnahe Gebiete sind nicht nur äußerst belebende Aspekte im Bild einer Landschaft, sondern sie sind auch letzte Refugien einer - infolge Mangels an geeigneten Lebensstätten vom Aussterben bedrohten Tier- und Pflanzenwelt.

Besonderer Dank gebührt deshalb dem Besitzer des Gebietes - Familie KIRNER - , daß sie dieses Gebiet trotz mancher teichwirtschaftlicher Veränderungen in seiner ganzen landschaftlichen Schönheit und Unberührtheit, wissenschaftlich unterstützt und beraten durch die Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises der VHS Kempten, der mittelschwäbischen Landschaft erhält.

- - - - -

Eine ungestörte, naturnahe Landschaft stellt für jeden kundigen Heimatfreund ein aufgeschlagenes Buch dar, aus dem er den Wandel dieser Landschaft in den einzelnen Kapiteln der Erd-, Natur- und historischen Geschichte herauslesen kann.

Genauso ist es auch bei der Unggenrieder Landschaft, die im Laufe ihrer Entstehung den mannigfachsten Wandlungen sowohl naturwissenschaftlich-geologischer als auch historischer Art unterworfen war und ist.

Bereits vor ca 10 Mill.Jahren - im jungtertiären Abschnitt des Miozäns - mag die Gegend um Unggenried/Mindelheim sehr wasserreich, d. h. reich an Bachläufen und Tümpeln gewesen sein. Geologische Aufschlüsse im Zuge der Anlage des Forstlehrpfades im Revier 'Tiergarten' brachten mannigfache Überreste des miozänen Lebens zu Tage.

Es fanden sich Reste verschiedener - noch nicht determinierter - Holzarten, Fragmente verschiedener Muscheln (*Unio spec.*), Schnecken sowie je 1 Zahn- und 1 Knochenfragment <sup>1)</sup>. Weitere derartige Funde sind zu erwarten.

Von den großen, an die noch vom warmen Klima geprägte Tertiärepoche anschließenden Eiszeiten tritt für das Unggenrieder Teichgebiet vor allem die Rißeiszeit in Erscheinung. Sie schuf in den Hochterrassenschottern des Rechberges und des Saulengrainer Waldes östl. bzw. westl. von Unggenried das geologische Grundfundament der Unggenrieder Landschaft. Die großen Schmelzwasserströme am Ende der Würmeiszeit, die unter anderem auch das Mindeltal in seiner heutigen Gestalt prägten, traten, abgelenkt durch den Höhenrücken des Rechberges, im Unggenrieder Gebiet nicht in Erscheinung. Wind und Wasser waren hier in den Jahrtausenden des Postglazials die abschließenden Formen des geologischen Landschaftsbildes.

Eine im Jahre 1952 als Lesefund auf einem Acker östl. Unggenried aufgesammelte Kerbklinge gibt uns Kunde, daß vor ca. 8000 Jahren bereits die Jäger und Sammler der Jungsteinzeit durch das Gebiet streiften. Über die auf die Jungsteinzeit folgenden Kulturen liegen uns aus dem Unggenrieder Raum keine Bodenfunde vor. Erst 1258 taucht der Name 'Unggenried' zum ersten Mal als "Jungenried" in einer Urkunde auf. Prof. Dr. Friedrich ZOEPFL, der hochverdiente Chronist und Historiker des Mindelheimer Raumes gibt uns in seiner "Geschichte der Stadt Mindelheim" auf Seite 310/311 auch eine Deutung des Namens 'Unggenried'. Auf Grund seiner Untersuchungen leitet sich der Name nicht vom mittelhochdeutschen *unc*, *unce* = Natter ab <sup>2)</sup>. Auch mit "jung" = neu angelegt wird man den Namen kaum in Verbindung bringen können. Vielmehr wird in ihm der PN Jungo stecken. Unggenried ist also nach dem Zeugnis seines Namens eine Rodung eines Jungo. Eine Urkunde aus dem Jahre 1470 erwähnt bereits ein Gütlein und 4 Höfe bei dem kleinen Weiher.

1) Fundstücke sind u.a. aufbewahrt in der Sammlung des Verf. und in der Sammlung von U. SCHOLZ/Kempten. Die Muschelfragmente wurden durch Vermittlung von Herrn KH STRIEBEL von Herrn Prof. Dr. R. DEHM bestimmt.

2) Vgl. auch MIEDEL: Orts- und Flurnamen, Seite 31.

Unter der Herrschaft der Frundsberg (1467-1586) sah das Unggenrieder Gebiet auch wiederholt Kaiser Maximilian I., jenen Kaiser, der das 'Rauschen des Waldes mehr liebte als alle Pracht seines Hofes' (Kara-  
 rajan/Sesar) zur Jagd, besonders zur Enten- und Reiherbeize dort verweilen. In seinem "Haimlich gejaid-puch" erzählt er uns darüber: 'ain Meill hinauf gen Mindelhaim (von Pfaffenhausen aus) hastw ain schon Rayergenist und vill antvogel. ....desgleichen hat es um Mindelhain auch see...' Betrachten wir uns zu jenen Zeilen Jörg Kölderer's Bilder im 'Tiroler Jagd- und Fischbuch MAXIMILIAN I!', insbesondere das Bild der 'Hirschjagd auf der Langen Wiese bei Innsbruck', so können wir uns ein gutes Bild vom Jagdbetrieb im Gebiet um Mindelheim zur Zeit des Kaisers Maximilian, des letzten Ritters, machen.

In die Frundsbergzeit fällt auch die Erbauung der Weihermühle; denn auf einem noch vorhandenen Ziegelstein findet sich neben einer wappenhähnlichen Darstellung die Jahreszahl 1589. Schwer zu leiden hatte der kleine Weiler einschließlich der Weihermühle infolge seiner ungeschützten Lage in den Wirren des 30-jährigen Krieges. Um die drohende Hungersnot nach dem Krieg abzuwenden, wurde nach einer Urkunde aus dem Jahre 1656 <sup>1)</sup> der Obere Weiher abgelassen und mit Getreide besaamt. Wir sehen, daß auch nach dem Westfälischen Frieden von 1648 die Not der Bevölkerung noch keineswegs gelindert war. Umherstreifende 'Pandurenhaufen' gefährdeten bei nächtlichen Überfällen oft Besitz und Leben der Bewohner. Im Jahre 1725 stiftete der Weihermüller Andreas Riederer "Unserm Herrgott in der Ruh", auf halbem Weg an der alten Reichsstraße von Unggenried nach Mindelheim gelegen, ein Motivbild für einen gnädig verhüteten Pandurenüberfall, der sich am 31.X.1725 auf die Weihermühle ereignete. <sup>2)</sup> Dieses Bild ist nicht nur ein kostbares Stück heimischer Volksfrömmigkeit, sondern auch ein wertvoller Beleg für die heimische Naturforschung, denn neben dem bedrohlich heranrückenden Panduren, der Weihermühle und ihren Bewohnern, hat der Volkskünstler auch den unteren Weiher und seine Vogelwelt auf diesem Bild dargestellt, gleichsam als wolle er die ganze Umgebung ebenfalls dem Schutz des Himmels anempfehlen. Unter

1) Ordinariats-Archiv Augsburg: Bericht des Stadtpfarrers Sutor an das Ordinariat vom 19.1.1656 (zit.nach ZOEPFL).

2) Das beschriebene Motivbild befindet sich heute im Heimatmuseum der Stadt Mindelheim.

den dargestellten Vögeln können wir trotz der Einfachheit der Darstellung Grünfüßiges Teichhuhn, Bläßhuhn und Wasserralle deutlich erkennen.

Im Jahre 1715 stach der im Jahre 1664 in Oberkammlach bei Mindelheim geborene Kartograph J.B. Homann seine "Protoparchia Mindelheimensis" (aufbewahrt im Heimatmuseum der Stadt Mindelheim).

Auf dieser Karte, wie auch auf einer 1768 entstandenen (ebenfalls aufbewahrt im Heimatmuseum der Stadt Mindelheim), sehen wir das Unggenrieder Teichgebiet mit 3 Weihern dargestellt. Im Laufe der Jahre verlandete der auf diesen Karten dargestellte Mittlere Weiher mehr und mehr und war schließlich ganz versumpft. Erst im Zuge größter teichwirtschaftlicher Veränderungen in den Jahren 1957-1959 wurde der Mittlere Weiher wieder neu ausgebagert und befestigt.

Auch Naturkatastrophen schrieben sich in Unggenrieds Geschichte ein. Im Frühjahr des Jahres 1808 brach der Damm des Unteren Weihers. Das entstehende Hochwasser riß einen Teil der Weihermühle mit fort. Dabei ertrank der Sohn des Weihermüllers. Endlich mußte auch die Weihermühle, eine der ältesten, nachweisbaren Mühlen des engeren Mindelheimer Raumes im Frühjahr des Jahres 1970 einem Neubau Platz machen. Doch auch dieser wirkt nicht fremd, sondern fügt sich geschlossen und harmonisch in das Bild der Unggenrieder Landschaft ein.

Unggenrieds Bedeutung für die Naturwissenschaft, insbesondere für die Fachrichtungen der Botanik, der Ornithologie, der Entomologie und der Hydrobiologie ist vor allem in dem Zusammenwirken von verschiedenen Lebensräumen auf engstem Raum zu sehen.

Wandern wir vom Rechberg aus hinunter nach Unggenried, so passieren wir zunächst die typischen Triftweiden und Feldgehölze an der oberen Westkante des Rechberges. Ihnen folgen Hackfrucht- und Getreideäcker durchsetzt mit Mähwiesen. Erst unterhalb der Verbindungsstraße vom Weiler Unggenried zur B18 werden die Ackerfluren mehr und mehr abgelöst von den typischen, staunässeliebenden Kohldisteln-Schlangenknöterichwiesen, die über eingestreute Streuwiesenreste zum Schilfgürtel der Unggenrieder Weiher überleiten. Lediglich am Südende des Oberen Weihers hat sich noch die ursprüngliche Verlandungszone mit ausgeprägten Erlenbruchwaldresten und Zwischenmoorstadien, die dort dem Schilfgürtel vorgelagert sind, erhalten. Da die Unggenrieder Weiher insgesamt dem nährstoffreichen Seetypen zuzuordnen sind, folgt auf den Schilfgürtel eine reiche, teilweise auf Schwingrasen

im Wasser treibende Verlandungszone, bei der das Leersio-Bidendetum und diesem nahe stehende Gesellschaften den Hauptanteil bilden. Gerade diese Gesellschaften sind es, die sich auf Flora und Fauna des Gebietes so positiv auswirken. Von den Schwimmpflanzengesellschaften, d.h. der Seerosen- und der Laichkrautzone sind nur Fragmente vorhanden, da die Weiher alljährlich während des Winters abgelassen werden. Am Westrand bildet der dem Hartholz-Auwald nahestehende Bruchwaldrest entlang der Westernach den harmonischen Abschluß. Die an diesen anschließenden Wiesen sind typische, meist stark gedüngte (Bärenklauaspekt) Kulturwiesen. Um aber das enge Zusammenwirken zwischen Tier- und Pflanzenwelt, zwischen Boden und Landschaft im Gebiet der Unggenrieder Weiher zu verstehen, wollen wir nun das Werden und Vergehen im Laufe eines Jahres in Gedanken miterleben

Der kurze Februartag neigt sich seinem Ende entgegen. In allen Farbtönen des Rot und des Purpur strahlt der westliche Horizont, wo nun die Sonne ihre noch kurze Bahn vollendet. Noch scheint die Natur zu schlafen, aber als wir durch die Erlenbestände der Westernach entlanggehen, fliegt mit schrillum Pfiff ein Eisvogel vor uns auf. Seit dem strengen Winter 1963/64 war es recht still geworden um den Eisvogel im Unggenrieder Teichgebiet. Aber seit einigen Jahren besteht in Unggenried wieder Brutverdacht. Und so freut es uns schon ganz besonders, als der Eisvogel vor uns wegfliegt; denn die Paarungszeit des "fliegenden Edelsteins" unserer Gewässer beginnt im Februar. Auch die Wasseramsel ist noch auf Nahrungssuche. Ihr weißer Kehllatz verrät sie, als sie schnellen, wendigen Flugs über das dunkle Wasser dahineilt.... Langsam steigt der fast volle Mond höher und gießt sein silbriges Licht über die noch winterlich-weiße Landschaft aus. Dunkel steht der Wald in der Landschaft, aus dem jetzt Pans wilde Flöte, die Paarungsrufe des Waldkauzes erklingen. Ein feiner, herbwürziger Geruch tauender Erde liegt über dem Land. Leise raschelt der Nachtwind im fahlgelben Schilf... der Vorhang beginnt sich zu öffnen, das immer gleiche und doch ewig faszinierende Spiel des Lebendigen, das große Abenteuer des Lebens kann beginnen..... Inzwischen ist es Anfang April geworden. Die Haselkätzchen an der Westernach haben ausgestäubt, vom 'Eis befreit sind Bach und See'.

Es ist nun die Zeit, in der viele nordische Gäste aus der Vogelwelt - besonders Limikolen und Entenvögel - auf dem Flug in ihre nordischen Brutgebiete in Unggenried rasten. Jetzt heißt es wachsam sein denn nur allzuleicht entpuppt sich ein unscheinbares Vögelchen bei genauem Hinsehen als große Kostbarkeit. So wurden auf den Frühjahrszug neben Kampfläufern, Bekassinen, Bruch-, Dunkler, Teich- und Wasserläufern auch schon Sandregenpfeifer, Pfeif-, Spieß- und Moorente beobachtet. Seltene Gastrollen geben Schellente und Gänsesäger im Gebiet. Während die Nordischen Gäste weiterziehen, beginnen die daheimgebliebenen Stockenten und Bläßhühner schon mit den Paarungsspielen. Auch ein Haubentaucherpaar hat sich eingefunden. Durch das Glas sehen wir sein eindruckvolles Paarungsverhalten. Die Luft um uns herum ist erfüllt vom Trillern der Feldlerchen, vom klagenden Ruf der Kiebitze und von jenem meckernden Geräusch, das das Bekassinenmännchen während seines Balzfluges erzeugt und das ihm deshalb im Volksmund die Bezeichnung "Himmelsziege" einbrachte.

An der Wende vom April zum Mai erwacht auch das pflanzliche Leben. Der Huflattich auf den Dammeinfassungen hat zwar ausgeblüht, aber dafür treibt das Schilf umso üppiger seine neuen Triebe. Auch die artenreiche Gattung der Seggen (*Carex* L.) entfaltet allenthalben Blätter und Blüten und auf den moorigen Wiesen rund um die Weiher breitet sich ein gelb-rosa-hellblauer Blütenteppich aus, bestehend aus den Blüten vom Scharfen Hahnenfuß, der Trollblume, vom Schlangenknotentrich und vom Sumpfergüßmeinnicht. In diesen Tagen rechtfertigt Unggenried seinen Ruf als eines der Mekkas der schwäbischen Ornithologie, es ist ein Ornithogäa, ein Vogelland in des Wortes schönster Bedeutung geworden. Allenthalben singt und zwitschert es jetzt.

Fliegenschnäpper, Trauer-, Halsband-, Zwerg- und Grauschnäpper kann man jetzt auf dem Zug beobachten, Schwanzmeisen, Wachholderdrosseln Heckenbraunellen, Zeisige um nur einige zu nennen, hört und sieht man allenthalben entlang der Westernach. Noch zu Ende der 50-ziger Jahre erklang aus den Schilffeldern der dumpfe Ruf der großen Rohrdommel und der quakende des Nachtreihers. Wenn auch die ehemaligen Brutvorkommen der beiden Arten heute im Unggenrieder Teichgebiet all erloschen betrachtet werden können, so haben wir doch die Möglichkeit, beide Arten fast alljährlich auf dem Durchzug im Gebiet zu beobachten. Auch mit den größten Kostbarkeiten der Ornis Unggenrieds;

seinen subtropischen Stelzvogelgästen, dürfen wir unter günstigen Umständen im Mai rechnen. An einem jener Morgen, als die Nebelschwaden noch über dem Wasser auf- und niederwallen, sehen wir schemenhaft auf einer Schlickbank 3 Stelzenläufer. Nur hier in Unggenried hat der Stelzenläufer in Bayerisch Schwaben in den Jahren 1964 und 1967 Brutversuche und 1964 auf dem Herbstzug und 1971 auf dem Frühjahrzug Gastrollen gegeben. Zu derartig extrem weiten Vorstößen tropischer Vogelarten kann es kommen, wenn sich im ursprünglichen Brutgebiet die Verhältnisse sehr verschlechtert haben, oder wenn infolge ausgedehnter Hochdrucklagen ein "Hinausschießen" über das ursprüngliche Zugsziel erfolgt. Neben dem Stelzenläufer gaben auch der Rallenreier und der Braune Sichler bereits wiederholt Gastrollen im Gebiet.

Auch in den Schilfwäldern erwacht nun das Vogelleben zu seiner ganzen Fülle. Dort, wo sich Schilf und Bruchwald undurchdringbar miteinander verweben, hören wir das Lied der Dorngrasmücke, die hier einen ihrer wenigen schwäbischen Brutplätze hat. Keinesfalls zu überhören sind aber die vielen Teich- und Sumpfrohrsänger - nach Untersuchungen des Verf. beherbergt das Unggenrieder Teichgebiet pro Jahr durchschnittlich zwischen 30-40 Brutpaare pro Art auf einer Fläche von ca 4 qkm. Seit mehr als 70 Jahren darf erstmals auch der Schilfrohrsänger wieder sicher zur südschwäbischen Brutvogelwelt gerechnet werden, dessen einzige Brutplätze im bayer. Allgäu hier in Unggenried liegen.

Aus dem Leersio-Bidendetum-Verbänden erschallt jetzt unentwegg das revieranzeigende Trillern unserer kleinsten Taucherart, des Zwergtauchers.

An der Schwelle zum Juni beginnen auch langsam die Kleinodien der Unggenrieder Sumpfflora zu blühen. Schon 1914 erwähnt Dr. F. Vollmann den Standort der Schwarzen Teufelskralle an den Unggenrieder Weihern. Diese Art wurde inzwischen im Raume Mindelheim an weiteren Stellen vom Verf, wie auch von Dr. DÖRR nachgewiesen.

Einzig auf das Unggenrieder Teichgebiet beschränkt geblieben ist im bayerischen Teil des Allgäus das Vorkommen des Schlaffen Vergißmeinnicht (*Myosotis caespitosa*). Seit seiner Entdeckung durch Dr. DÖRR/Verf./BRETTAR im Jahre 1968 taucht es alljährlich die äußeren Säume der Schlickzonen während des Juli in ein helles, freundliches Blau...

Nur kurz ist um diese Zeit die Nacht. Schon seit 3 Uhr sitzen wir mit dem Tonband am äußeren Rand der Schilffelder, von wo aus wir einen guten Einblick auf die Schlicksäume des Leersio-Bidendetum haben. Schemenhaft fliegt eine Zwergrohrdommel an uns vorbei. Doch unser Interesse gilt nicht diesem Dämmerungsvogel, sondern es gilt heute ausschließlich den Kostbarkeiten der Unggenrieder Ornithofauna, den Zwerggrallen. In mühsamer, sich über Jahre erstreckender Arbeit ist es dem Verf. unter Zuhilfenahme von Tonbandatruppen gelungen, das Brutvorkommen der Wasserralle, des Tüpfel- und seit 1971 auch des Kleinen Sumpfhuhn für das Gebiet sicher nachzuweisen. Tüpfel-, Kleines und das für Unggenried noch nicht nachgewiesene Zwergsumpfhuhn gehören heute zu den größten Kostbarkeiten der Vogelwelt. Sie teilen das Schicksal der botanischen Kleinodien der Teichflora. Wie diese waren sie im Mittelalter, als die Teichwirtschaft in voller Blüte stand und auch das Klima noch trockener und wärmer war, weit verbreitet und verschwanden gleich der typischen Teichflora im vorigen und in unserem Jahrhundert fast vollständig. Die wenigen Stellen, wo diese Kostbarkeiten als 'Überbleibsel einer fast erloschenen Wirtschaftform' sich bis auf unsere Tage erhalten konnten, verdienen Schutz in jeder Hinsicht. Um so anerkannter ist deshalb die Tatsache, daß Familie KIRNER innerhalb der Brutgebiete der Zwerggrallen auf jegliche teichwirtschaftliche Arbeiten verzichtet und dadurch der schwäbischen Ornithofauna Vogelarten erhält, die man mit gutem Gewissen als naturwissenschaftliche Raritäten in Bezug auf Biotop und Art bezeichnen kann.

Wenn im August die Tage schon wieder langsam kürzer werden und die Stare an den Abenden in dichten Schwärmen in die Schilfwälder einfallen, dann erwacht auf den Schlickinseln, wie ich die Unggenrieder Schwinggrasen an dieser Stelle einmal bezeichnen möchte, erst das eigentliche Pflanzenleben Unggenrieds. Wie seine Vogelwelt ist auch seine Flora einmalig in ihrer Art für unseren Raum: der größte Teil der Unggenrieder Sumpfflora kam an den Federn der Vögel nach Unggenried. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang der Wilde Reis (*Leersia oryzoides*), der Meerampfer (*Rumex maritimus*) und von den Zweizahn-Arten besonders der Strahlen-Zweizahn (*Bidens radiatus*). Neben diesen genannten Arten dürften auch die beiden Halophyten, d.h. salzliebende Pflanzen der Unggenrieder Flora, der Erdbeer-Klee



(*Trifolium fragiferum*) und der Schmalblattrohrkolben (*Typha angustifolia*) eindeutig auf Vogelverbreitung zurückzuführen sein. Wenn auf den Schlickinseln die Zweizahnflur in schönster Blüte steht, dann überzieht die abgelassenen Besatzweiher ein Rasen aus kleinen, fuchsroten Ähren, -der Rostrote Fuchsschwanz (*Alopecurus fulvus*), blüht. Neben verschiedenen Knötericharten findet der kundige Florist dazwischen fast regelmäßig die Moorbirse (*Isolepis setacea*) und das Braune Cypergras (*Cyperus fuscus*).

Wenn sich dann Ende Oktober/Anfang November, wenn die Weiher abgelassen sind, der Winter mit ersten Schneefällen ankündigt, sind es noch einmal die Vögel, die herbstgraues Land beleben. Häher, Wachholderdrosseln, Gold- und Rohrammern, Bergfinken und Kernbeisser überfliegen mitunter in großen Schwärmen das Gebiet. Auf den offenen Schlickflächen aber rasten neben einer Vielzahl von Enten wieder die Gäste aus der nordischen Tundra - z.B. Zwergschneppen, Goldregenpfeifer und Rotkehlpieper - auf ihrer Reise in den Süden und drüben an der Westernach fliegt mit schrillum Pfiff der Eisvogel entlang.

Vögel eröffnen und Vögel beschließen das Jahr der Natur in Unggenried. Hoffen wir, daß uns diese Oase der Harmonie in einer erschütterten Welt noch recht lange erhalten bleibt.

-----

Es konnte hier nur ein kurzer, zusammenfassender Überblick über das Unggenrieder Teichgebiet gegeben werden. Die Erfassung der einzelnen Spezialgebiete, insbes. die einzelnen Pflanzen-, Vogel- und Insektenarten soll weiteren Arbeiten vorbehalten bleiben. Bei der Erstellung dieser einleitenden Arbeit wurde mir von verschiedenen Seiten Hilfe gewährt: Zu danken habe ich im Besonderen Herrn Oberstudiendirektor Dr. E. DÖRR/Kempten, Herrn W. GUTERMANN/Wien, Herrn Prof. Dr. A. Bresinsky/München bei der Unterstützung in Fragen der Botanik. Herrn Prof. Dr. Gg. STEINBACHER/Augsburg, Herrn Dr. E. BEZZEL/Garmisch, Familie NAAKE/Unggenried und Herrn H. LEHMANN/München für Unterstützung in Bezug auf die Ornithologie. Was die Geologie und die Heimatkunde betrifft, so gaben mir Herr Gymnasial-Prof. U. SCHOLZ/Kempten, Herr Kreisheimatpfleger J. STRIEBEL/Mindelheim und Herr Stadtamtman a. D. J. SESAR/München wertvolle Hinweise.

Mein besonderer Dank aber gebührt Familie KIRNER/Unggenried-Gerstthofen für das große Entgegenkommen jeglicher Art, das von ihrer Seite

aus alle meinen Vorstellungen und Wünschen jederzeit entgegengebracht wurde und Herrn Akadem.Kunstmaler und Museumsleiter der Stadt Mindelheim, Erwin HOLZBAUR, der den heimatkundlichen Teil dieser Arbeit in jeder Hinsicht unterstützte und förderte.

Literatur:

Aus dem Landkreiswerk des Altkreises Mindelheim: (Mindelheim 1968)

Prof.Dr.J. SCHÄFER: Geologie und Geomorphologie  
Untergrund u. Formenschatz im Krs.Mindelheim

Josef STRIEBEL: Die Spuren der vorgeschichtlichen Kulturepochen  
Von den Anfängen des heutigen Siedlungsbildes  
Die Geschichte der Orte der Herrschaft Mindelheim

Erwin HOLZBAUR: Kunst und Kunsthandwerk im Lkrs.Mindelheim

G. NEBINGER: Die Mühlen des Lkrs.Mindelheim

.....

Prof.Dr.F.ZOEPFL: Geschichte der Stadt Mindelheim (München 1948)

T.G.v.Karajan: Maximilian I. Geheimes Jagdbuch (Wien 1858)

Prof.Dr.M.MAYR: Das Jagd- und Fischbuch Maximilians I (Innsbruck  
1901)

Julius SESAR: Die Jagdzüge Maximilians I in Bayer.-Schwaben in:  
Schwäbische Blätter, 13.Jhrg.Heft 4/1962

.....

Dr.E.DÖRR: Arbeitsergebnisse der Allgäuflora in:Naturwiss.  
Mitt. Kempten 1967 - 1972  
Wandlungen der Flora Südschwabens in:  
Naturf.Ges.Augsburg 22.Ber. Seite 3-32 1968

Prof.Dr.H.ELLENBERG: Vegetation Mitteleuropas und der Alpen, Stgt1964

Prof.Dr.H.FISCHER: Mittelalterliche Pflanzenkunde /München 1928

Dr.F.VOLLMANN: Flora von Bayern, Stuttgart 1914

.....

Dr.h.c.H.NOLL: Sumpfvogelleben, Berlin 1927  
Schweizer Vogelleben, Basel 1965, Bd.II

Dr.U.G.v.BOLTZHEIM: Die Brutvögel der Schweiz, Aarau 1962

Dr.W.Wüst: Die Brutvögel Mitteleuropas, München 1970

.....

In den Naturwissenschaftlichen Mitteilungen, Kempten erschienen vom Verf.folgende Arbeiten:

Die Avifauna Unggenrieds (1968), Der Stelzenläufer im Allgäu(1970/1) mit weiterer Literatur, Die Unggenrieder Vogelwelt im Jahre 1970 (1971/1), Die Unggenrieder Vogelwelt im Jahre 1972 (1973/2).

In den Berichten des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben: Moorente u.Eisvogel, Brutvögel in Unggenried (74.Ber.1970), Die Vogelwelt des Unggenrieder Teichgebietes 1971 (76.Ber.1972).

Anschrift des Verfassers: Hansjörg Hackel  
D-8948 Mindelheim  
Zängerlestr. 10

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Beiträge aus dem Allgäu = Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Kempten \(Allgäu\) der Volkshochschule Kempten](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [17\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): Hackel Hansjörg

Artikel/Article: [Unggenried - Werden und Entstehen einer Landschaft. 17-26](#)